

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einseitige Zeitungs-
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamezeile 50 Pf.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 35.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 231

Diez, Donnerstag den 26. Oktober 1916

22. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 25. Oktober. Amtlich.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Wichtige regnerischer Witterung hat gestern die Ge-
stätigkeit im Sommergebiet nachge-
lassen. Artilleriefeuer steigerte sich nur zeitweilig. In
den Stunden sind französische Teilangriffe
in Linie Vesbroux-Rancourt vor unseren Hindernissen
versucht und ergebnislos zusammengebrochen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

In der Nordostfront von Verdun hat ein fran-
zösischer Angriff bis zum brennenden Fort Douaumont
gekommen. Die Kampfhandlung dauert fort.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ein Gasangriff der Russen an der Schtschura-
ang; ebenso blieb einem Angriff russischer Batail-
lons Ostrov (nordwestlich von Luck) jeglicher Er-
folg.

Der General der Kavallerie Erzherzog Karl
in Südteil der Waldkarpaten blieben bei Gese-
henderen Umfanges die genommenen Höhen-
punkte in unserem Besitz.

In der Nordostfront von Siebenbürgen hat sich
in den Kämpfen die Lage nicht geändert.
Nördlich von Campolung machte unser Angriff
Schritte.

Der Vulkanpaß ist von deutschen und österreichisch-
ungarischen Truppen gestürmt worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden.

Verfolgung geht planmäßig weiter. Cernavoda
ist fast genommen. Einzelheiten sind noch nicht
bekannt.

Die in der Dobrußja operierende rumänische
Armee ihrer letzten Bahnverbindung beraubt und
in der wichtigsten Richtung der Front herrscht Ruhe.

Der Erste Generalquartiermeister
v. Ludendorff.

Die U-Bootente im September.

Berlin, 25. Okt. (Amtlich.) Im Monat Sep-
tember 141 feindliche Handelsfahrzeuge von insge-
samt 1000 Bruttoregistertonnen von Unterseebooten der
deutschen Marine versenkt und aufgebracht oder durch Minen
gegangen. 12 Kapitane feindlicher Schiffe sind
gekommen und 3 Geschütze bewaffneter Handels-
fahrzeuge erbeutet. Ferner sind 39 neutrale Handelsfahr-
zeuge insgesamt 726 00 Tonnen wegen Beförderung von
Kriegsmaterial zum Feinde versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Verlust unserer Tauchboote im August.

Berlin, 24. Okt. Nach einer Aufstellung des
Generalstabes haben die deutschen und österrei-
chischen Tauchboote im August 1916 102 Schiffe mit 23 861
Tonnen versenkt gegen 102 mit 160 995 Tonnen im
Juli. Davon haben die Alliierten 46 Dampfer
mit 10 000 Tonnen und 29 Segelschiffe mit 11 034 Tonnen
verloren. Die englische Handelsmarine verlor 36 Schiffe
mit 10 000 Tonnen und 27 mit 43 430 Tonnen. Die
italienische Marine verlor 20 Dampfer mit 25 510 und 7 Segel-
schiffe mit 240 Tonnen verloren. Den größten Verlust
erlitten die Neutralen hatte Norwegen.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 25. Okt. Amtlich verlautet vom 25.
Oktober:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Carl.

Österreich-ungarische und deutsche Truppen ent-
decken den Vulkanpaß. Die nördlich von Cam-
polung verbündeten Streitkräfte gewannen
den Vulkanpaß. An der ungarischen Ostgrenze wird weiter
mit der ungarischen Infanterieregiment Nr. 82 er-
folgreich die Gebirge nach erbittertem Handgemenge
zurückgeworfen. Die Befestigung wurde teils
zerstört, teils niedergemacht; entnommen ist niemand. In
den Kämpfen schlugen unsere Truppen in ihren neuen
Angriffen ab. Ein östlicher Einbruch
ist sofort weitgemacht worden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer erfolgreichen Vorpostengefechten südlich von
Zborow bei den österreichisch-ungarischen Truppen nichts
von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Nordteil der Karsthochfläche stand unter heftigem
Geschütz- und Minenfeuer.

Südlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 25. Okt. Amtlicher
Heeresbericht: Tigrisfront: Außer dem üblichen gegenseitigen
Feuer und für uns glücklichen Scharmüchel keine
wichtigen Ereignisse.

Am 23. Oktober: Auf dem rechten Flügel schlugen wir
mit Verlusten für den Feind einen mit mehreren Kompa-
gnien ausgeführten Angriff zurück. Auf dem linken Flügel
erfolgreiche Scharmüchel, bei welchen wir eine Anzahl Ge-
fangene machten.

Auf den anderen Fronten keine wichtigen Ereignisse.
In der Dobrußja verfolgten unsere Truppen gemein-
sam mit unseren Verbündeten weiter erfolgreich den ge-
schlagenen Feind.

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 25. Okt. Bericht des Generalstabs vom
24. Oktober:

Mazedonische Front: Keine Veränderung in der
Lage auf der ganzen Front. Zwischen Prespa-See und der
Struma schwache Artillerietätigkeit. Ein feindlicher Vor-
stoß gegen das Dorf Tarnowa wurde gleich im Anfang
aufgehalten. An der Strumafont lebhafteste Tätigkeit von
Aufklärungsabteilungen und stellenweise Artilleriefeuer. An
der Küste des Ägäischen Meeres beschoß ein feindlicher
Kreuzer ergebnislos zwei Stunden lang den Golf von Sere-
medli westlich von der Westmündung. Ein deutscher Flie-
ger schoß nach einem 1/2stündigen Luftkampf bei Drama
einen englischen Doppeldecker vom System Nieuport ab,
dessen verwundeter Führer und unverwundeter Beobachter
gefangen genommen wurden.

Rumänische Front: In der Dobrußja dauert
die taktische Verfolgung des in Auflösung befindlichen
Feindes an. Am 23. Oktober warfen die verbündeten
Truppen auf dem rechten Flügel den Feind zurück und er-
reichten die Linie Dorf Karamurad—Dorf Tokuziol. Un-
sere Kavallerie griff bei Islam Tepeli (Höhe 91) eine rumä-
nische Brigade an, zerstörte bei dem Dorfe Karamurad
das russische Territorialbataillon Nr. 275, machte den
Kommandanten der rumänischen Brigade zum Gefangenen,
erbeutete eine Fahne und nahm ebenfalls den Komman-
danten des russischen Bataillons und 800 Mann der vierten
Infanterie-Division gefangen. Sie nahm nach erbitter-
tem Kampf die Stadt Medschidisch, wo eine große Menge
Eisenbahn-Materials erbeutet wurde. Die Truppen des
linken Flügels erreichten die Linie Medschidisch-Höhe Kofu
Juk—Höhe 127—Dorf Masoba. Der Feind erlitt schwere
blutige Verluste. Am 23. Oktober wurden 51 Offiziere
und über 3200 Soldaten gefangen genommen; vier Ge-
schütze, 30 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer, 5 Lokomo-
tiven und 200 Eisenbahnwagen wurden erbeutet. Vom
19. bis 23. Oktober erbeuteten die verbündeten Truppen
eine Fahne und machten 75 Offiziere und 6693 Soldaten
gefangen. wurden noch 52 Maschinengewehre, 12 Ge-
schütze, 4 Minenwerfer, 5 Lokomotiven und 200 Eisen-
bahnwagen erbeutet. Längs der Donau stellenweise Ar-
tillerie- und Infanteriefeuer.

Gewaltige deutsche Fliegertätigkeit an der Somme.

WTB. Berlin, 25. Okt. Die Fliegertätigkeit an der
Somme war am 22. Oktober bei klarem Wetter außer-
ordentlich reg. Die deutschen Flugzeuge führten an diesem Front-
abschnitt allein über 500 Flüge aus. In 209 Luftkämpfen
wurde der Gegner an diesem Tage angegriffen und allein
im Sommerabschnitt der Abschluß von 16 Flugzeugen ein-
wandfrei festgestellt. Eine weitere Anzahl von feindlichen
Flugzeugen mußte hinter ihrer Front notlanden. Von den
an der Westfront im ganzen abgeschossenen 22 Flugzeugen
sind 11 in deutschem Besitz. Deutsche Flieger griffen Trup-
penlager und Kolonnen mit Bomben und Maschinenge-
wehren an und beschossen aus niedriger Höhe mit Maschinenge-
wehren feindliche Schützengräben. In der Nacht zum
21. Oktober warfen deutsche Flugzeuggeschwader mehrere
tausend Kilogramm Bomben auf den Bahnhof von Longueau
bei Amiens, das Munitionslager von Amiens, die Munition-
slager von Cerisy und Marcele und auf das Lager
Bray an der Somme. Der Bahnhof von Longueau geriet in

Brand. Es erfolgte eine Reihe von Explosionen, die an-
scheinend von Munitionszügen herrührten. Gewaltige Feuer-
schneise waren noch lange nach dem Angriff sichtbar. In
der Nacht vom 22. Oktober warfen deutsche Geschwader
mehrere tausend Kilogramm Bomben mit starker Wirkung
auf den Bahnhof von Montdidier, Truppenlager und Munition-
smagazine bei Biennecourt, Chagnonelles, Harbon-
nieres und Bray sowie auf zur Front marschierende Ko-
lonnen.

Die Schlacht vor Verdun.

Zweiter Abschnitt.

5.

Der erste große Vorstoß der Deutschen vor Verdun bis
unmittelbar an den inneren Fortgürtel der Festung durchge-
drungen und hatte die allgemeine Linie Champ—Donau-
mont—Beuville—Wald—Blanc—Kombres erreicht. Dieser
große Erfolg rief eine feiner Bedeutung entsprechende sehr
erhebliche Gegenanstrengung des Feindes hervor. Etwa seit
dem 26. Februar begann diese sich geltend zu machen. Wäh-
rend aber unser Angriff sich bis dahin auf das Ostufer der
Maas beschränkt hatte, nahm die feindliche Gegenwirkung
von vornherein ihren Ausgangspunkt von beiden Maasufern
und machte sich ganz besonders in Gestalt einer Artillerie-
flankierung von dem bisher nicht in Mitleidenschaft gezo-
gen linken Maasufer aus geltend. Sollten wir die Errun-
gen auf dem rechten Maasufer behaupten, so ergab
sich die Notwendigkeit, unseren Angriff auch auf das westliche
Maasufer hinüberzutragen. Demnach beschränkten wir uns
öftlich der Maas für die nächste Zeit auf die Festhaltung und
den Ausbau der gewonnenen Linie, und so nahm hier der
Kampf zunächst wieder die alte Form des Stellungskrieges
an. Auf dem linken Maasufer dagegen haben wir während der
nächsten Monate bis gegen Ende Mai unseren Angriff in stö-
chender Vorwärtsdrängen schrittweise, doch ununterbrochen vorwärts
getragen. Im Nachfolgenden sollen zunächst die Kämpfe des
linken Maasufers im Zusammenhang betrachtet werden.

Das Gelände stellt hier eine von den Argonnen her
sich langsam zum Maastale abflachende Hochfläche dar, deren
Erhebungen zum Teil von weiten Wäldern bedeckt, zum Teil
völlig kahl und wasserlos sind. In den flachen Senkungen
sind eine Anzahl Dörfer mit im wesentlichen soliden Stein-
häusern eingebettet. Die Wälder, die Höhen, die Dörfer boten
der Verteidigung Stützpunkte, die mit allen Mitteln ver-
stärkt worden waren und immer noch weiter verstärkt wurden.
Der Kampf um diese Punkte bildet den eigentlichen In-
halt des mörderischen Ringens, das sich hier fast ohne Unter-
brechung in den Monaten März, April und Mai abspielte.
Ihre Wegnahme durch die Angreifer bringt indessen in die
Kampfhandlung zwar gewisse Abschnitte, aber doch keine sehr
deutlich sich abhebende Gliederung, da jeder Gefandgewinn
die Franzosen zu sofortigen wütenden Gegenangriffen veran-
lasste, so daß Erfolg und Verlust hin und her schwankten.
Mit diesem Vorbehalt seien im Nachstehenden die Hauptmomente
unseres Fortschreitens hervorgehoben.

Zunächst gelang am 6. März der Maasübergang und die
Einnahme der Dörfer Forges und Argiville. Dann war-
fen sich unsere Truppen mit einer Rechtschwenkung in die
zusammenhängenden, hartnäckig verteidigten Dickichte des
Cumbres- und Rabenwaldes hinein. Beide wurden bis zum
10. März gesäubert und gegen stürmisch anrennende Gegenan-
griffe gehalten. Schon vier Tage später wurde die ganze,
den Wäldern westlich vorgelagerte „Mort-Homme-Stellung“
genommen und trotz wütender Rückeroberungsversuche behaup-
tet.

Und nun griff unser Vordringen noch weiter westlich
an jene zusammenhängende Gruppe fester Stellungen her-
an, welche die Dörfer Vethincourt, Malancourt und Hau-
court zu Stützpunkten und hinter ihrer Mitte die Höhe 304
zum Rückhalt hatten. Aus dem Gehölz von Malancourt,
das schon seit Herbst 1914 in unserer Hand war, drangen unsere
Truppen in den südlich vorgelagerten Wald von Vethincourt
ein und brachten ihn am 20. März fest in ihre Hand.

Durch die Einnahme dieses Waldes war die vielbe-
rühmte „Sackgasse“ entstanden, indem zwischen dessen Ost-
seite und dem Nordwestspitzel der Toten-Wann-Stellung now
ein weit in die deutschen Stellungen vorspringendes Ge-
ländestück in Händen des Feindes geblieben war. Von diesem
wurde ihm nun während des April in rastlosem Vordringen
ein Jegen nach dem andern entziffen. Am 30. März fiel
der westliche Stützpunkt, das Dorf Malancourt, in unsere
Hände. Am 5. April nahmen wir das einen südlichen Aus-
läufer von Malancourt bildende Dorf Hancourt und am 9.
auch den rechten Flügelstützpunkt, das Dorf Vethincourt. An
gleichen Tage brachte ein Angriff bei der „Mort-Homme-Stel-
lung“ auch die südliche Gruppe des auf der französischen Seite
als „Mort-Homme“ bezeichneten Höhenrückens in unsre
Hände und bereitete damit dem französischen Pressegejank
über die Frage, ob wir oder die Franzosen den Mort-Homme
besäßen, ein Ende.

Alle gewonnenen Geländestücke mußten gegen heftige Gegenangriffe gehalten und im stärksten feindlichen Feuer ausgebaut werden.

Auch während des ganzen Monats Mai nahm das wechselfolles Ringen auf dem linken Maasufer ohne Ermatten seinen Fortgang. Die Ausräumung der „Sackstellung“ wurde in schrittweisem, durch kleinere Rückschläge nur vorübergehend unterbrochenem Vordringen zu Ende geführt. Den Mittelpunkt des furchtbaren Ringens in diesem Monat bildete die berühmte Höhe 304. Abschnittsweise wurden zunächst ihre nördlichen, dann ihre westlichen, zuletzt am 21. Mai ihre östlichen Ausläufer gestürmt. Deshalb des „Toten Mannes“ ist am 23. Mai die Trümmersäule, die einstmal das Dorf Gumières war, gestürzt worden. Die an diesem Tage noch gescheiterte Eroberung der Gumières-Höhe und des ganzen Geländes von der Südkuppe des „Toten Mannes“ bis zur Südspitze von Gumières konnte bis Ende Mai erzwungen werden.

Mit der Eroberung der Linie Wald von Abocourt—304—Toter Mann—Gumières hat unser Fortschreiten auf dem linken Maasufer zunächst sein Ende erreicht. Häufige Gegenstöße des Feindes, um hier Teile des verlorenen Geländes wiederzugewinnen, sind fruchtlos geblieben. Das strategische Ziel der Kämpfe des linken Maasufers war erreicht. Die Planierung unserer auf dem rechten Ufer erkämpften Stellungen war beseitigt und unser Angriff auch hier in einer einheitlichen Linie mit dem Vordrängen rechts des Flusses bis an den unmittelbaren Bereich der permanenten Befestigungen vorwärtsgedrungen worden.

Der Tauchbootkrieg.

Wird Amerika und im Gegensatz zu Norwegen, das mit seiner Stellungnahme bisher allein steht, hat die holländische Regierung die Denkschrift der Alliierten über die Zulassung von Tauchbooten ablehnend beantwortet. Der Wortlaut erscheint in dem nächsten Orangebuch. Der Inhalt ist folgender: Da für die Kriegstauchboote keine besondere Bestimmungen bestehen, gilt für sie, was für Kriegsfahrzeuge allgemein gilt. Nach der niederländischen Neutralitätsverpflichtung ist der Zutritt in die niederländischen Hoheitsgewässer und Häfen der Kriegsfahrzeuge der Kriegführenden, mithin auch der U-Boote, untersagt. Nur in den Fällen, die in dieser Verpflichtung ausdrücklich erwähnt werden, ist ihnen der Aufenthalt im niederländischen Rechtsgebiet gestattet. Was die Handelstauchboote angeht, so besteht keinerlei völkerrechtlicher Grund zur Rechtserkennung ihrer Internierung. Wird ein Tauchschiff in den niederländischen Gewässern angetroffen, so ist es ebenso leicht, wie bei Ueberseeschiffen möglich, durch eine Untersuchung mit Bestimmtheit festzustellen, ob es die Eigenschaft eines Kriegs- oder eines Handelsschiffes besitzt.

Ueber Deutschlands Protest gegen Norwegen in der U-Bootfrage sagte der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Zimmermann dem Berliner Vertreter eines norwegischen Blattes: Es ergibt sich jedoch schon aus dem Wortlaut der amtlichen Mitteilung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, daß es sich um einen ernstesten Schritt Deutschlands gegenüber Norwegen handelt. Von der Einsicht der norwegischen Staatsmänner und der norwegischen öffentlichen Meinung erwartet Deutschland, daß sie bei ruhiger Ueberlegung zu der Ueberzeugung kommen, daß das Vorgehen Norwegens eine Abirrung von dem klaren Wege der Neutralität darstellt. Das beste Zeichen dafür, daß die Sachlage ebenso in der ganzen Welt beurteilt wird, sind die Äußerungen der englischen Presse. Es ist Norwegen vorbehalten gewesen, als erste neutrale Nation einen bewußten Schlag gegen Deutschland in einer Frage auszuführen, die, wie Norwegen weiß, für Deutschland von außerordentlicher Wichtigkeit ist. Das kann Deutschland nicht ruhig hinnehmen. Das norwegische Vorgehen fällt um so mehr auf, als die Vereinigten Staaten zu gleicher Zeit ihrem Erklärungen über die englischen Zusatzen Ausdruck gegeben haben.

Die norwegische Öffentlichkeit sollte sich durch jene Ausflüchte nicht irreführen lassen. Sie sollte erkennen, daß Deutschland gegen eine übermächtige Koalition, die es zerschlagen will, kämpft, und daß wir es nicht zulassen können, daß eine Macht, mit der wir bisher auf freundschaftlichem Fuße lebten, in einer derartigen Frage unseren Rädern in die Speichen fällt. Daß dies nicht geht, begreift unser ganzes Volk und ist entschlossen, diesen Standpunkt aufrechtzuerhalten.

Diese Darlegungen des Unterstaatssekretärs Zimmermann, so sagt das norwegische Blatt Aftenposten, sind geeignet, Aufmerksamkeit und Nachdenken zu erwecken, aber sie dürfen nicht die Befürchtung erwecken, als ob ein Unglück vor der Tür stünde. Bei den Verhandlungen, die nunmehr zwischen der deutschen und norwegischen Regierung geführt werden, werde jedes Mißverständnis aufgeklärt werden. Aftenposten fordert seine Kollegen von der Presse auf, sich jedes übereilten oder hitzigen Ausfalls nach irgendwelcher Seite zu enthalten. Es würde keine gute Tat sein, die Verhandlungen durch uneherrschte Meinungsäußerungen zu erschweren.

Im Gegensatz zu einigen Blättern, wie dem als deutsch-feindlich abgestempelten Berdensgang und dem vollkommen bedeutungslosen Doreblad, bringt Intelligensblad einen ruhigen Artikel über die Lage. Das Blatt betont, es sei kein Grund, anzunehmen, daß die Verhandlungen, die jetzt zwischen der deutschen und norwegischen Regierung stattfinden, zu einem wirklichen Konflikt führen sollten, ebenso wenig wie die deutsche Note den Charakter eines Ultimatus trage. Die norwegische Regierung werde in der Antwortnote ihre Auffassung und ihren Standpunkt näher begründen. Es liege kein Grund zur Verunsicherung vor.

Das Blatt schreibt: „Norwegen müsse dasselbe Verbot erlassen können wie Schweden, selbst wenn es besonders deutsche Tauchboote treffen sollte.“

Daß unsere U-Boote das norwegische Verbot genau beobachten, zeigt folgende Meldung:

W.B. Kopenhagen, 24. Okt. Rationaltidende erzählt aus Christiania: Berdensgang hat von mehreren Seiten Meldungen erhalten, daß deutsche Tauchboote außerhalb des Kristianiafjords gesehen worden seien. Das Verteidigungsministerium bestätigte auf eine Anfrage diese Meldungen mit dem Einzugsatz, daß eine Verletzung des norwegischen Seegebiets nicht erfolgt sei.

Was Norwegen jetzt unter dem Kriege zu leiden bekommt, zeigt folgende Meldung:

Christiania, 24. Okt. In den letzten zwei Tagen sind, soweit vorläufig bekannt geworden ist, 12 norwegische Schiffe infolge des Handelskrieges verloren gegangen, seit dem 1. Oktober somit 20 Dampfer mit 25 000 bis 30 000 Tonnen, wozu zwei Schiffe kommen, deren Versenkung im Eismeer zwar verlautet, aber noch nicht bestätigt worden ist. Hierzu kommt der Verlust von acht Segelschiffen, von denen zwei von deutschen Seestreitkräften in der Nordsee beschlagnahmt und nach deutschen Häfen aufgebracht worden sind. Die norwegische Kriegsversicherung an der sämtliche norwegischen Reeder beteiligt sind, erleidet mit diesen Schiffen allein einen Gesamtverlust von über 3,5 Millionen Kronen, weshalb sie ihre Prämien wesentlich erhöhen muß, was auch private Risiko-Versicherungsgeellschaften bereits getan haben und auch die norwegische Waren-Kriegsversicherung beabsichtigt, vor allem für das Mittelmeer und die Nordsee. Gleichzeitig mit der Bestätigung der bereits bekannt gewordenen Nachrichten ein, daß England beschloßen habe, die auf englischen Werften für ausländische Rechnung bestellten Schiffe zurückzuhalten und entweder an englische Reeder zu verkaufen oder von der Regierung selbst befrachten zu lassen. Hierzu kommt die noch schlimmere Fiktsbotschaft, daß Amerika ein Ausfuerverbot für Schiffe beabsichtigt, was zwar auf eine Anfrage von Morgenbladet das Auswärtige Amt nicht bestätigen konnte, aber in Reedertreisen für sehr möglich gehalten wird. Da norwegische Reedereien für angeblich bis zu 500

Millionen Kronen neue Schiffe im Auslande bestellt haben, davon den größten Teil gerade in Amerika und England verkehren diese Nachrichten in Verbindung mit den sehr reichen gegenwärtigen Versenkungen nicht, in hiesigen Schiffahrtstreffen großes Aufsehen zu erregen. Bestimmt gibt diese vorläufig durch die Presse gemachte Nachricht, so gibt sich für Norwegen die Notwendigkeit, in seinem Bedarf von Schiffbaumaterial allein auf Deutschland angewiesen zu sein, d. h. auf das Land, dem es auf englischen Schiffen hin gerade jetzt den Bezug norwegischer Fischereischiffe bis auf gänzlich ungenügende Mengen zu versagen vermag.

Auch England muß jetzt die Wirkungen des schärfsten Unterseebootkrieges sehr unangenehm fühlen. Der Kopenhagener Handels- und Schiffahrtsblatt Börsen schreibt dazu: Die schwierige Lage, in die Großbritannien infolge der schweren Verluste der englischen Handelsflotte gekommen ist und die sich sicherlich noch verschlimmern wird, gegenwärtig in der englischen Presse Gegenstand ausgiebiger lebhafter Erörterungen. Von allen Seiten wird hingewiesen, daß die englische Handelsflotte verhältnismäßig schwere Verluste erlitten hat als irgendeine andere da sich diese in den zwei Jahren des Krieges auf ungefähr vier Millionen Tonnen oder rund 20 Prozent der Gesamttonnage belaufen. Gleichzeitig werden heute Klagen darüber erhoben, daß die Regierung nichts zur Verbesserung der Zustände unternahme. Das Blatt führt dann einige Blätterstimmen an, in denen es heißt: Ein Eingreifen des Staates ist eine Notwendigkeit, wenn die Interessen des Schiffbaues und der Reedereien Englands vor dem jährigen Wettbewerb weit besser vorbereiteter Länder geschützt werden sollen, wenn die Handelsflotte, die ein Faktor des industriellen Wohlstandes des britischen Reiches ist, ihr Ansehen wiedergewinnen soll, wenn wir uns Kriegsschulden sollen ertragen können ohne niedergedrückt zu werden, wenn wir nicht zu einem ungünstigen Abschluß gezwungen werden sollen; denn eine Verlängerung der Feindseligkeiten ertötet unsere Zufuhren. Es müssen schnell Maßnahmen ergriffen werden, um unsere gegenwärtige Lage zu verbessern. Die Frage des Eingreifens des Staates ist von größerer Wichtigkeit als Ereignisse, die sich während dem Krieges abspielen.

Unsere U-Boote im Eismeer.

W.B. Christiania, 24. Okt. Aus Bardø wird gemeldet, daß vor der Murmansküste eine größere Anzahl englischer und russischer Kriegsschiffe mehrere deutsche U-Boote zusammengetrieben haben. Mehrere russische Wachtschiffe sollen versenkt worden sein. Bei der Seeverklärung in Drontheim von der Versenkung des rumänischen Munitionsdampfers durch ein deutsches U-Boot erzählte der Kapitän des U-Boots, das sein Schiff versenkt habe, U 43, geheimerweise sei, zwei Torpede und nicht weniger als sechs 12-Zoll-Geschosse geschossen worden. Es sei 40 Meter tief gesunken und habe in Ueberwasserstellung 15 Minuten an der Arbeit, die bisher mindestens 11 Schiffe hätten.

Aus dem Reichstage.

Zu der weiteren Beratung der Brot- und Nahrungsmittelfrage im Hauptausschuß des Reichstages beantragte fortgeschrittlicher Redner eine Erhöhung der Brotsubvention auf Grund des günstigen Ernteausfalls. Wünsche außerdem eine Herabsetzung des Getreidepreises der Brauereien im Interesse der Verwertung des Getreides zu anderen Zwecken. Auf eine Bemerkung des Reichspräsidenten erwiderte der Präsident des Reichsausschusses von Batocki, die Erhöhung der Brotsubvention habe sich zwar als ein Uebel erwiesen, sei aber im Hinblick auf den Getreidebedarf und die schnelle Anlieferung gewährt worden. Unterstaatssekretär Michaelis erklärte, die Frage einer Erhöhung der Brotsubvention um 50 Gramm könne erst nach der im Dezember stattfindenden Volkszählung in Erwägung gezogen werden.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilger.

60)

(Nachdruck verboten.)

Im Musikzimmer sang das gnädige Fräulein, das einzige Töchterchen des Hauses, das Mignonlied mit ihrer weichen vollen Altstimme; schmerzgerührt, sehnsuchtsvoll erklang die Klage von ihren jungen Lippen:

„Dahin, dahin möcht ich mit dir, du mein Geliebter ziehn!“

Dora stand in der halbgeöffneten Tür der angrenzenden Stube und hörte zu. Sie weinte, ohne daß sie es wußte.

„Kennst du das Land, kennst du es wohl?“ sang Anni von Bilsch. Sie fühlte die Nähe der Lauschenden und gab ihr Bestes. Sie wußte, wie gern Dora zuhörte, wenn Musik gemacht oder gesungen wurde.

Als der Schlußakkord verhallt, ging sie rasch hinaus. „Kommen Sie nur herein, Dora, sehen Sie sich! Ich weiß ja, daß ich an Ihnen ein dankbares Auditorium habe.“

Dora errötete vor Freude. „Es wird doch der gnädigen Frau recht sein?“

Wenn ich nicht wüßte, daß Mama große Stücke auf Sie hält, würde ich Sie nicht einladen, hereinzukommen. Ach, und meine liebe Dora, was gelten jetzt Standesunterschiede! Der tapferste Mann ist der vornehmste und beste. Wie viel reiche verwöhnte Frauen wurden von russischen Horden verschleppt, herabwürdigend zur niedrigsten Magd. Unzählige schmachten in fremder Gefangenschaft. Und die Männer, welche wir lieben, vollbringen Wunder der Tapferkeit. Dem Kaiser ist es gleich, welchen Platz sie im bürgerlichen Leben ausfüllen. Sie opfern ihr Blut, ihr Leben, sie wehren dem Feinde, darauf kommt es an!“

„Gnädiges Fräulein sorgen auch um jemand, der im Felde steht?“ fragte Dora, ihrem Fräulein gegenüber auf einem Polsterstuhl Platz nehmend.

Man konnte sie in ihrem blauen Rock, der weißen Bluse und zierlichen Tändelschürze gleichfalls für eine

Tochter des Hauses halten.

„Drei habe ich draußen, liebe Dora. Meinen Verlobten, meinen Bruder und dessen Freund, meinen lieben Jugendfreund. Um alle drei sorge ich mich, und wenn einer von ihnen geschrieben hat, bange ich um den anderen. Ich habe zu keiner Sache mehr Ruhe. Meine beste Trösterin ist noch die Musik. Ich will Ihnen aus Lohengrin „die Arie der Elsa“ vorsingen.“

„Ihr armen Bräute,“ sagte Dora leise, „kaum, daß ihr die Hände nach den roten Rosen der Liebe ausstreckt, werden sie euch entzissen. Ihr beweint, was ihr nie ganz besitzen. Das ist ein weher, nagender Schmerz, der nie ganz ausheilt.“

„Wir wollten uns trauen lassen, Mama war so sehr dagegen.“

„Ich hätte meine Tochter nicht daran verhindert, vorausgesetzt, daß es sich um eine große, innige Liebe handelt.“

„Ach, Dora, ich und mein lieber Schatz, wir sind auf ewig eins. Wie er auch zurückkommen mag, ich bleibe treu. Nie werde ich einem anderen angehören als ihm!“

„Dann hätte auch die gnädige Frau ihre Einwilligung nicht verweigern sollen. Allerdings, es werden sie triftige Gründe geleitet haben, es klingt anmaßend, wenn ich mir ein Urteil erlaube. Wer weiß, gnädiges Fräulein, ob Ihre Liebe so stark wäre, auch einem Krüppel zeitlebens sein Elend tragen zu helfen.“

„Krüppel, ein abscheuliches Wort gibt es nicht!“ flammte das Fräulein auf, „und wenn mein Hauptmann arg zugerichtet wiederkehrt, dann sollte ich ihn weniger lieben, vielleicht gar ihn seinem Schicksal überlassen? Pui, da wäre ich ja nicht wert, daß ich seinen Ring trage...! Glauben Sie, daß es jetzt eine Braut gibt, die sich nicht alle Möglichkeiten vorstellt?“

„Ich sehe meinen Verlobten an Krücken vor mir, mit der schwarzen Binde über den geliebten Augen, mit dem leeren Kermel seines Uniformrockes. Bei solchen Bildern, die mir bereits vertraut sind, wächst die Liebe, Leid und Schmerz heiligen sie. Jede Braut oder Frau, welche anders denkt und fühlt, ist nicht wert, eine Deutsche zu sein!“

Sie stellte mit lebenden Händen andere Noten auf,

dann trat sie plötzlich auf Dora zu und legte beide Hände um deren Schultern. „Liebe, gute Dora, Mama glaubt auf Sie. Bitten Sie Mama, daß sie in eine Kriegstraue willigt. Ich möchte Herrn von Dornau ganz angehen. Dann darf ich ihn hegen und pflegen, sollte ich mich um ihn kümmern. Er bekommt sofort Urlaub, wenn es sich um eine Vermählung handelt. Bitten Sie Mama, suchen Sie ihn überzeugen, wir werden es Ihnen nie vergessen.“

„Von Herzen gern, gnädiges Fräulein, aber ich darf doch nicht sagen. Um keinen Preis möchte ich die Frau erzürnen.“

„Mama Ihnen böse? Das haben Sie nicht fürchten. Lassen Sie sich nur nicht abschrecken, auch wenn sie ein bißchen heftig wird. Aber da kommt sie schon wieder.“ Sprechen Sie mit ihr!“

Wie der Wind war das Fräulein hinaus. Dora schaute nicht schnell genug. Die gnädige Frau, welche sie so viele Male hierher geholt, sah noch ihr weißes Kleidchen an.

„Hoho,“ sagte sie launig, „das ist ja, als wenn ein Töchterchen vor mir die Flucht ergreift!“

Dora mußte unwillkürlich lächeln. Sie nahm Herrin den Spitzenmantel von den Schultern. „Dann nehme ich die Gnade an, gnädige Frau. Sie für die Fräulein hat mich herzlich gebeten, Sie für die Kriegstraue zu gewinnen. Unser Fräulein spielte so schön und sang so herzerregend das Schicksalslied Mignon, und da habe ich ein wenig zugehört. Es ist ein wunderbarer Genuß. Wir sprachen dann über den Krieger draußen im Felde, und da kam die Rede auf die Kriegstraue. Es stellte sich heraus, daß sie die gleichen Anschauungen haben.“

„Und da wollen Sie nun Fürsprecherin sein?“

„Aktuell genug ist das Thema. Wir wollen den Garten gehen, es ist wundervoll draußen.“

Sie mir meinen Umhang!“

Draußen schritten sie unter alten rauschenden Bäumen, die noch von dem alten Berlin, wie es vor Jahren war, erzählen konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

hpreife

österreich: ungarn.

England.

neue Rede Grehn.

ut ichen Angebot,

id gegen een Krieg

Frankreich.

Das Verbot der deutschen Tagesberichte.

Italien.

Russland.

Lebensmittelnot.

Rumänien.

Die Bedrohung von Buzarest.

Griechenland.

Türkei.

Holland.

Spanien.

Amerika.

Eröffnung der flämischen Universität in Gent.

Gent, 24. Oktober. W.D. Nächstmorgens. Heute vormittag fand die feierliche Eröffnung der blämischen Universitäts in Gent statt. Etwa 1000 Personen aus allen Teilen Belgiens wohnten dem feierlichen Akt in der Aula bei. Außer dem Professorenkollegium u. den Studenten waren viele politische Persönlichkeiten sowie die meisten blämischen Literaten zur Eröffnungsfeier erschienen. Rektor Hoffmann sprach über die soziale Bedeutung der Hochschule. Er entwickelte in seiner Rede viele neue Gesichtspunkte und erklärte, die Hochschulen würden ihre Aufgaben in sozialer und sittlicher Richtung nur dann erfüllen können, wenn sie auf nationaler Basis aufgebracht werden. Bisher war dies in Gent nicht der Fall, da nicht in der Muttersprache unterrichtet worden sei. Auch seien für Studenten und Lehrer größere Freiheiten notwendig, wegen der Volkserziehung in alle Schichten der Bevölkerung bringen sollte. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Nachdem der Kurator de Brees den Bericht der Hochschule verlesen hatte, fand der feierliche Akt sein Ende. Vor dem Universitätsgebäude hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das die Professoren und Studenten freundlich begrüßte. Heute abend findet im Römischen Theater eine allgemeine Versammlung statt, in der auf die Bedeutung der bläulichen Hochschule für das bläuliche Volk hingewiesen werden soll. Morgen vormittag nehmen die Vorlesungen ihren Anfang.

Telephonische Nachrichten.

Die Beute in Constanza.

WB Sofia, 25. Okt. Nichtamtlich. Der Bericht des Generalstabes meldet: Die in Constanza gemachte Beute ist beträchtlich. Sie beträgt 500 Waggons und mehrere Lokomotiven. Der Bahnhof ist unbeschädigt geblieben. Zahlreiche Petroleumbehälter, fast sämtlich gefüllt, Schuppen am Hafen und Magazine, gleichfalls mit Waren gefüllt, und im Hafen selbst eine Flotte von 70 türkischen Fahrzeugen, die von den Rumänen zurückbehalten worden waren.

Die ersten rumänischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

PM Berlin, 26. Okt. Nach einer Meldung verschiedener Blätter sind die ersten rumänischen Kriegsgefangenen in Deutschland, 3000 an der Zahl, im Gefangenenerlager zu Hammerstein eingetroffen.

Zwei franzöf. Flugzeuge zusammengestoßen.

WB Bern, 25. Okt. Petit Journal meldet aus Tours: Hier sind zwei Flugzeuge in der Luft zusammengestoßen, wobei drei Personen den Tod gefunden haben.

Der Seekrieg.

WB London, 25. Okt. Nichtamtlich. Nach einer Lloyds-Meldung ist der schwedische Dampfer „Emilie“ gesunken.

WB Christiania, 25. Okt. Nichtamtlich. Der norwegische Konsul in Algier hat telegraphiert, daß der Dampfer „Ravn“ am 22. Oktober bei Tunis versenkt worden ist. Die Besatzung ist gerettet und befindet sich auf dem Heimwege. Der Dampfer war in Christiania beheimatet.

WB Christiania, 25. Okt. Nichtamtlich. Der norwegische Gesandte in Paris berichtet, daß der Dampfer „Venus 2“ aus Bergen vor Drest versenkt worden ist. Von der Besatzung sind 14 Mann gerettet worden.

WB Christiania, 25. Okt. Nichtamtlich. Der Kapitän des Dampfers „Edam“ hat seiner Reederei telegraphiert, daß der Dampfer nicht nach Emden aufgebracht sondern in der Nordsee versenkt worden ist. Die Mannschaft ist dagegen wahrscheinlich von dem U-Boot nach Emden gebracht worden.

WB London, 25. Okt. Nichtamtlich. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Tromfield“ wurde versenkt. Acht Mann der Besatzung werden vermißt.

WB Badsoe, 25. Okt. Nichtamtlich. Ostjarmarfen Volksblad meldet: Der Dampfer „Dag“ aus Trondheim, von Archangelsk nach England mit Holzladung unterwegs, ist vormittags 11 Uhr vor Verlebaag von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

Kleine Chronik.

* Salami und Käse als Reisegepäck. Am Hauptbahnhof in München wurden kürzlich über elf Zentner gefochte Salami und Käse, die eine Frau als „Reisegepäck“ nach Baden-Baden aufgegeben hatte, beschlagnahmt. Die Polizei stellte den Namen der Frau fest, die angab für die mit Hilfe von Unterhändlern erlangten Lebensmittel beträchtliche Ueberpreise bezahlt zu haben. Die Sache hat in München großes Aufsehen gemacht. Die Münch. N. N. geben der Hoffnung Ausdruck, daß der ganze Hergang dieser Wuchererei ohne Rücksichtnahme aufgedeckt und alle Mitbeteiligten dieses so schamlosen wie gemeinschaftlichen Verbrechens nicht bloß der Geldstrafe, sondern der allgemeinen Verachtung zugeführt werden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: Militärarbeit für Schuhmacher. Die Militärbehörde hat sich nunmehr bereit erklärt, Lederzuschnitte an die Handwerkskammer herzugeben, zwecks Herstellung von Schuhwerk für das Heer. Dadurch können die Schuhmacher, die wegen Ledermangel nicht ausreichend beschäftigt sind, mit lohnender Arbeit versehen werden, wenn sie sich genossenschaftlich organisieren und eine Betriebsverhältnisse für die maschinelle Arbeit einrichten. Die Schuhmacher sollen vorarbeiten und die Maschinen sollen fertigmachen. Zur Vespredung dieser Sache und Bildung der Genossenschaft findet am Montag, 30. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr in der „Alten Post“, Limburg, eine Versammlung statt, zu der alle selbstständigen Schuhmacher des Kammerbezirks (Regierungsbezirk Wiesbaden) eingeladen werden. Die Handwerkskammer wird vertreten sein.

!!: Wegen des Faulens der Kartoffeln in den Kellern. Bekanntlich zieht der gebrannte Kalk begierig die Feuchtigkeit an sich. Bringt man solchen nun beim Einkellern der Kartoffeln in die Mitte des Haufens, unter oder über denselben, so macht er die Kartoffeln trocken und erhält sie vollständig gesund. Vergleichende Versuche haben ergeben, daß die in dieser Weise behandelten Kartoffeln gesund blieben, während andere derselben Sorte und Farbe, die aber nicht mit ungelöshtem Kalk umschichtet waren, faulten. Der Kalk wird, so wird von einem jeldgrauen den „Leips. N. N.“ geschrieben, durch eine dünne Schicht von Mehl, Stroh oder Häfeln, oder in einem Korbe oder Sack von den Kartoffeln getrennt gehalten und in sauberen großen Stücken eingelegt. Nach Abräumung der Kartoffeln läßt sich dieser Kalk noch zur Düngung benutzen.

B Limburg, 25. Okt. (Auszeichnung.) Bürgermeister Philipp Gaerten von hier wurde mit der Rote-Kreuz-Medaille dritter Klasse ausgezeichnet.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 26. Oktober 1916

* Ehrung. In der gestrigen Magistratsitzung überreichte der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Schubert dem Beigeordneten Balzer eine diesem von der Stadt gewidmete künstlerisch ausgestattete Ehren-Urkunde, unter dem Ausdruck des Dankes für die von Herrn Balzer besonders während des Krieges ausgeübte ehrenamtliche Tätigkeit zum Wohle der Einwohnerschaft.

* Frucht, 26. Oktober. Eisernes Kreuz Dem Gefreiten Wilhelm Döbel wurde für hervorragende Leistungen bei einem Patrouillengang auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 26. Oktober 1916

* Auszeichnung. Steuersekretär Markloff ist mit der Roten Kreuzmedaille 3. Kl. ausgezeichnet worden für seine Verdienste um die Sache des Roten Kreuzes.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

1. 9549. Diez, den 24. Oktober 1916.

Bekanntmachung.

Betrifft: Petroleumversorgung im kommenden Winter.

Durch die veränderte Kriegslage hat die Versorgung mit Petroleum eine erhebliche Erschwerung erfahren. Durch die beschränkte Zufuhr aus Oesterreich-Ungarn und bei den nicht unbeträchtlichen Mengen, die für die Heeresverwaltung unbedingt sicher gestellt werden müssen, kann für Beleuchtungs-zwecke für die Zivilbevölkerung nur verhältnismäßig wenig zur Verfügung gestellt werden. Neueste Sparmaßnahme: im Verbrauch ist daher im Interesse unserer militärischen und wirtschaftlichen Durchhaltens an Leuchtpetroleum unbedingt geboten. Die Herren Bürgermeister ersuche ich, dieses zur Kenntnis der Ortseingesessenen zu bringen und selbst darauf einzuwirken, daß größte Sparmaßnahme im Verbrauch von Petroleum geübt wird und daß kein Mittel unversucht bleibt, der Verbreitung der Gas- und elektrischen Beleuchtung die Wege zu ebnen, insbesondere soweit es sich um Einführung dieser Lichtquellen bei der minderbemittelten Bevölkerung handelt.

Der Königl. Landrat.

J. B.

Himmermann.

Ablieferung der Obstkerne.

Da die eingelieferten Obstkerne in nächster Zeit an die Kreisammelsstelle abgeliefert werden sollen, werden die Einwohner gebeten, die noch in ihrem Besitz befindlichen Obstkerne an den Rathhausdiener Raffine abzuliefern.

Bad Ems, den 25. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Fleisch-Verkauf.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet morgen (Freitag) vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr in den Wegereien von G. Hagen-lamp, F. Nold, Adolf Marheimer, Julius Marheimer und L. Fried statt.

Reihenfolge:

von 8—9 Uhr an die Inh. der Fleischarten	1601—2000
" 9—10 "	2001—2400
" 10—11 "	2401—2800
" 11—12 "	2801 bis Schluß
" 2—3 "	1—400
" 3—4 "	401—800
" 4—5 "	801—1200
" 5—6 "	1201—1600.

Die Versorgungsberechtigten von Aull, Gückingen, Hambach werden vormittags von 9—12 Uhr und diejenigen von Birkenbach werden nachmittags von 3—6 Uhr zwischendurch bedient.

Diez, den 26. Oktober 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Hed.

Bekanntmachung.

Betr. Gültigkeit der Fleischmarken.

Verschiedene Regiermeister haben am letzten Fleischverkaufstage gegen Marken der vorausgegangenen Woche Fleisch verabreicht und zwar in ganz beträchtlichem Umfang. Dieses hat besonders in der letzten Verkaufsstunde zu Unzuträglichkeiten geführt; denn die auf die einzelnen Versorgungsberechtigten entfallende Fleischmenge wird vorher, bei Zugrundelegung der Schlachtgewichte der einzelnen Tiere, festgesetzt. Ein Teil der Versorgungsberechtigten konnte erst am nächsten Morgen Fleisch erhalten.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Fleischmarken nur nach ihrem Ausdruck Gültigkeit haben und nur von dem Verkäufer abgetrennt werden dürfen. Fleischmarken, die in der betreffenden Woche keine Verwendung fanden, haben nach dieser Zeit ihre Gültigkeit verloren und sind verfallen. Gleichfalls dürfen dieselben nicht früher abgetrennt werden, als sie nach ihrem Ausdruck Gültigkeit haben.

Wer den Bestimmungen zuwiderhandelt macht sich strafbar.

Diez, den 23. Oktober 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Hed.

Obstmarkt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Obstmarkt am Freitag, den 27. Okt. 1916 an der Wandelhalle abgehalten wird.

Bad Ems, den 24. Oktober 1916.

Der Magistrat.



Am 15. Oktober d. Js. ist nunmehr auch unser treuer Sohn

Karl Spier

Musketier im Inf.-Regt. 29, 9. Komp.

im 20. Lebensjahre in schweren Kämpfen im Feindesland gefallen und somit seinem treuen Bruder

Adolf Spier

welcher am 7. April 1915 im 23. Jahre des Heldentod erlitten hat, vereinigt worden. Beide deckt die blutgetränkte feindliche Erde. Alle Freunde und Bekannten können sich in unseren Schmerz hineinlegen und wollen den Gefallenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Frankfurt a. M., Bad Ems, 24. Oktober 1916.

Die tieftrauernde Familie:

Hugo Spier sen.,
Hugo Spier jun., z. Zt. im Felde,
Mina Spier, geb. Wisch,
Erich Plauert, z. Zt. im Felde,
Martha Plauert, geb. Spier,
Geschwister Kottwitz.

Gusseiserne emaillierte Kessel

in allen Größen vorrätig.

Jacob Landau, Alsfeld.

Bitte

um Weihnachtsgaben für unsere Krieger.

Die Komitees vom Roten Kreuz haben es in diesen für besonders nötig erachtet, schon frühzeitig mit den Vorbereitungen zu beginnen, das Weihnachtsfest für unsere Krieger zu rüsten. Sie sind sich darüber klar geworden, daß die Sendung der Weihnachtsgaben in unermindelter Weise in derselben Weise erfolgen müsse, wie es in den beiden vorhergehenden Kriegsjahren geschah, ja in noch höherem Maße bei der herrschenden Teuerung unsere Truppen von ihnen gehörigen erheblich weniger erhalten können. Man hat sich, die Gaben auch in diesem Jahr, wie im Vorjahr, in heftigsten zur Verfügung zu bringen, weil nur auf diese Weise eine einheitliche, gerechte Verteilung der Liebesgaben die einzelnen Formationen möglich ist. Von den 400 Einheitskisten für den Regierungsbezirk, ausgenommen Frankfurt, die Bevölkerung des Landes ohne Wiesbaden für 1916, 1700/2, 16 8. 9. 21.) beschlagnahmefrei sind. Nach der 2. Bekanntmachung über die Beschaffung der Weihnachtsgaben für die Einheitskisten 68 000 Mark aufbringen.

Im vorigen Jahr konnten auf diese Weise alle 18. Armeekorps rechtzeitig mit Liebesgaben bedacht werden. Tausende von Dankschreiben legten von der willkommene nahme der Geschenke bezeugen. Dies war ein Ansporn sein auch in diesem Jahr nach Vermögen tapferen Krieger, denen wir nicht genug danken können ihre Ausdauer und ihren Todesmut, ein kleines Zeichen unauflöslichen Dankbarkeit zum Weihnachtsfest zu zeigen. In diesen Wochen werden freiwillige Kräfte Eifern in der Weihnachts-Kisten für's Feld in den Häusern unserer vorlegen. Jede der gestifteten Einheitskisten wird der Geberin beigelegt werden.

Diez, den 5. Oktober 1916.

Der Vorstand des Vaterlandvereins Diez-Oranienburg.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverpackung 1,8 Pfg. 140
100 " " 3 " 2-
100 " " 3 " 220
100 " " 4,2 " 3-
100 " " 6,2 " 430
ohne jeden Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung.
Zigarren prima Qualitäten 75.— bis 200.— M. p. Mille
Goldenes Haus Zigarettenfabrik G.m. b.H.
KÖLN, Ehrenstrasse 34.
Telefon A 9068.

Schäferhund,

wachsam, ist billig in gute Hände zu geben. Ebenso ist ein Chaiselongue zu verkaufen.
Lahnstr. 89, p. Schillerstr. Bad Ems. [882]

Verloren

Geldbeutel mit Inhalt 1987 Abzugeben in der Geschäftsstelle.

Feinste geräucherter Serringe

heute eingetroffen.

Albert Rauth, Bad Ems.

Ein Wagon

pr. Weiskraut

u. Rothkraut

eingetroffen und zu billigsten Tagespreisen zu haben.

Franz Rapp u. Wilt. Glasmann.

Freitag auf dem Markt kommt eine große Partie

Sellerie u. Pampeln

zum Einkauf zu haben.

Ernst Dager, Bad Ems.

Einige Sorten von Tafeläpfeln

zu kaufen gesucht.

Hans Lahnberg.